

Citation style

Mertelsmann, Olaf: review of: Jost W. Kramer, *Baltic Business and Socio-Economic Development 2007*, Berlin: BWV, Berliner Wiss.-Verl., 2010, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO)*, 59 (2010), 2, p. 253-254,  
<https://www.recensio.net/r/32df83ce8e7b548a9ce357f6595b9206>

First published: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO)*, 59 (2010), 2



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Aufbau funktionsfähiger Institutionen wohl der erfolgreichste Weg der Transformation war, doch eben diese liberale Politik kritisiert R. scharf.

Sicherlich haben sich einige Geschäftsleute bei undurchsichtigen Privatisierungen bereichert und manch ein korrupter Politiker hat Fördergelder unterschlagen, was berechtigterweise kritisiert und strafrechtlich verfolgt werden muss. Jedoch belegen R.s Zahlen (S. 260), die sich unter der angegebenen Web-Adresse übrigens nicht finden lassen, einen anderen Verlauf der Entwicklung. Der Grundstock für die heutigen Vermögen wurde in den neunziger Jahren gelegt, eine umfangreichere Förderung mit westeuropäischen Mitteln setzte allerdings erst mit dem EU-Beitritt ein. Die baltischen Staaten haben in der Tat den größten Teil der Transformation ohne große westliche Hilfe bewältigt. Die Unterstellung, Westeuropa sei der „Zahlmeister“, ist in dieser Form einfach nicht korrekt. Zwei Dinge erwähnt der Verfasser nämlich nicht: die Friedensdividende durch das Ende des Kalten Krieges, also eine Verringerung der Militärausgaben um 2-3 Prozent des Bruttosozialprodukts, und das Wirtschaftswachstum, das durch die Etablierung der Marktwirtschaft in den ehemals sozialistischen Ländern in Westeuropa erzeugt wurde. Mit Ausnahme vielleicht der Bundesrepublik (wegen der verfehlten Politik des „Aufbaus Ost“) haben das Ende des Sozialismus und die EU-Erweiterung nach Osten auch wirtschaftlich derart positive Folgen für Westeuropa, dass der Gewinn die insgesamt eher geringen Ausgaben in Form von Fördermitteln für Ostmitteleuropa bei weitem übersteigt.

Der Vf. verspielt wegen seiner oftmals demonstrierten Nachlässigkeit und fehlenden Sachkenntnis nahezu die Chance, dass seine eher ernstzunehmenden Einsichten zum Beispiel zur Parteienlandschaft oder den Gewerkschaften, zu nachhaltiger Entwicklung oder Umweltschutz den Leser erreichen. Auch die mitunter wirklich berechtigte Kritik an der Politik Estlands, Lettlands und Litauens wird in dieser Form kein Gehör finden. R. argumentiert oft mit Zahlen, ohne seine Quellen zu nennen, und ein Teil seiner Angaben ist schlichtweg falsch. Insgesamt hinterlässt das Werk einen unsoliden Eindruck und ihm ist keine weite Verbreitung zu wünschen.

Dorpat (Tartu)

Olaf Mertelsmann

**Baltic Business and Socio-Economic Development 2007.** 3<sup>rd</sup> International Conference. Tallinn, Estonia, June 17-19, 2009. Hrsg. von Jost W. Kramer, Gunnar Prause und Jüri Sepp. (Regional Business and Socio-Economic Development, Bd. 1.) Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2010. X, 1100 S., zahlr. s/w-Abb., Tab. ISBN 978-3-8305-1388-9. (€ 98,-.)

Wie lässt sich ein mehr als tausendseitiger Sammelband mit über 50 Aufsätzen zu aktuellen wirtschaftlichen Fragen im Ostseeraum mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Estland angemessen besprechen? Zuerst zum Gesamteindruck: Der Band bietet Beiträge, die auf einer internationalen Tagung von Wirtschaftswissenschaftlern in Tallinn im Jahr 2007 präsentiert worden sind. Es scheint, dass nahezu alle abgelieferten Aufsätze schließlich auch veröffentlicht wurden. Einige Texte umfassen nur wenige Seiten mit einem sehr knappen wissenschaftlichen Apparat, andere sind voll elaboriert und weisen umfangreiche Anmerkungen und ein noch längeres Literaturverzeichnis auf. Die Herausgeber führen in ihrem kurzen Vorwort wohl an, dass sämtliche Beiträge vom wissenschaftlichen Komitee rezensiert wurden, doch nach Meinung des Rezensenten kann dies nicht sehr gründlich geschehen sein. Mit anderen Worten, nicht alle Aufsätze erscheinen mir wirklich als publikationswürdig.

Störend ist die mangelnde sprachliche und editorische Überarbeitung, beständig stößt der Leser auf Fehler aller Art. Nun muss eine wissenschaftliche Publikation nicht unbedingt das sprachliche Niveau schöner Literatur erreichen, aber *Bad Simple English* wirkt auf die Dauer doch recht ermüdend. Schwerwiegender erscheint der fehlende Fokus des Sammelwerks. Zwar ordnen die Herausgeber die Aufsätze fünf verschiedenen Schwerpunkten zu (1. Geldpolitik, Währung und Finanzen; 2. Kleinere und mittlere Unternehmen

und Unternehmertum; 3. Regionale Politik und regionale Entwicklung; 4. Beschäftigung, Human Resource Management und Innovation; 5. Ökonomische Theorie und Wirtschaftspolitik), doch der einzige gemeinsame Nenner, auf den sich die meisten Beiträge bringen lassen, ist der regionale Schwerpunkt. Und auch in diesem Zusammenhang werden Ausnahmen gemacht, wenn zum Beispiel rumänische Kleinunternehmen thematisiert werden.

Wem nutzt dieser Band? In erster Linie profitieren die Verfasser davon, dass sie ihre Publikationsliste wieder um einen oder gar mehrere Punkte verlängern können. Dieses Sammelwerk ist die Folge des Publikationsdrucks, unter dem etablierte Wissenschaftler, aber auch Doktoranden und Postdoktoranden stehen. Anstatt einen Aufsatz in einer renommierten Zeitschrift oder in einem thematisch konzipierten Sammelband zu veröffentlichen, kann ein schnellerer und einfacher Weg eingeschlagen werden, wie das zu besprechende Werk, aber auch zahlreiche Festschriften und unzureichend editierte Tagungsbände belegen. An welchen Leserkreis sich die Aufsatzsammlung richtet, erscheint nicht ganz klar. Einige Beiträge haben eine praktische Implikation, liefern eventuell sogar Anregungen für Manager, Investoren oder Politiker, während andere sich wiederum an Spezialisten wenden und vom Laien kaum verstanden werden können.

Der Hauptwert des Bandes besteht sicherlich darin, ein Schlaglicht auf den Entwicklungsstand der baltischen und vor allem der estnischen Wirtschaftswissenschaften zu werfen und mit Hilfe der Aufsätze einen Zugang zu aktuellen Problemen der Wirtschaft im Baltikum zu erhalten. Allerdings fand die Tagung im Jahr 2007 vor Beginn der größten ökonomischen Krise in den baltischen Staaten seit Wiederherstellung ihrer Eigenstaatlichkeit statt. Somit dürften einige Aufsätze inzwischen wohl bereits veraltet sein. Fachbibliotheken sei die Anschaffung dennoch empfohlen, für Privatpersonen wirkt der hohe Preis wahrscheinlich abschreckend genug.

Dorpat (Tartu)

Olaf Mertelsmann

**Die litauische „Wolfenbütteler Postille“ von 1573.** Bd. 1: Faksimile, kritische Edition und textkritischer Apparat; Bd. 2: Einleitung, Kommentar und Register. Hrsg. von Jolanta Gelumbeckaitė. (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 118,1+2.) Harrassowitz. Wiesbaden 2008. 1796 S. ISBN 978-3-447-05773-8. (€ 198,-)

Mit ihrer ebenso gründlich edierten wie umfangreich kommentierten Ausgabe verschafft Jolanta Gelumbeckaitė einer breiten Öffentlichkeit Zugang zum Manuskript eines unikalen Werkes, das vielleicht einmal für den praktischen, professionellen Gebrauch bestimmt war (Bd. 2, S. XXXV), aber im Übrigen fast 400 Jahre mehr oder weniger unbeachtet in Bibliotheken und Archiven verbracht hat. Die Predigtsammlung des 16. Jh.s, um die es hier geht, ist ein frühes, umfangreiches litauisches Sprachdenkmal aus dem Herzogtum Preußen. Seine kritische Edition ist sicherlich ein Meilenstein in der Erforschung des Altlitauischen und der Verbreitung der Reformation im litauischsprachigen Kulturkreis. Der Codex wird seit 1648/49 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel aufbewahrt, wo G. ihn in langjähriger Kleinarbeit ediert hat. Die Postille ist eine Abschrift und zugleich Kompilation einer oder mehrerer Vorlagen, welche Johannes Bielauk (1540-1603), Pfarrer zu Georgenburg, 1573/74 ausgeführt hat (Bd. 2, S. XLVI). Die vorausgehenden Textversionen, die Bielauk dann abschrieb, sind nicht mehr bekannt; G. meint, dass an ihnen wahrscheinlich mehrere Theologen zwischen 1560 und 1573 gearbeitet haben.

Damit sind die editorische Lage und ihre Schwierigkeiten umrissen. Fehler bzw. erklärungsbedürftige Unklarheiten in den 74 Perikopen- und Predigttexten der Postille können nicht nur von Nachlässigkeiten des Schreibers herrühren, sondern auch bereits durch seine abzuschreibenden Vorlagen entstanden sein (z.B. wenn sie mit ihren Quellen inkorrekt umgingen). Hinzu treten noch verschiedene Korrekturschichten in der Handschrift, denn mehrere Zeitgenossen des Abschreibers, allen voran Patroclus Welper (1550/55-1598),